

Aus der Firmen- Geschichte



Wilhelm Klepsch wurde 1886 geboren. Nein, nicht unser Willi, sondern sein Großvater. Aber es gibt Parallelen. Der Großvater war schon abenteuer- und reiselustig und fuhr jahrelang, zuerst als Matrose und dann als Marineleutnant, für die österreichischen k.u.k. Marine zur See. 1912 heuerte er in Boston USA ab, da die Liebe ihn traf und er eine Bäckerstochter, Minnie, heiratete.



Die beiden lebten dann in New York, wo Wilhelm eine Ausbildung zum Werkzeugmacher für Bronze- und Grauguß durchlief.

Ende 1913 fuhren die beiden zu seinen Eltern nach Europa auf Besuch. In Aussig im Sudetenland, in



der heutigen tschechischen Republik, wurden sie vom ersten Weltkrieg überrascht und konnten nicht in die USA zurückkehren. Wilhelm konnte durch seine moderne Ausbildung in Amerika eine Anstellung in der lokalen Bronze gießerei bekommen. 1914 kam dann Dr. Rudolf Klepsch zur Welt. Wilhelm arbeitete sich während des Krieges und der folgenden Jahre zum Betriebsleiter empor. 1922 wurde dann Dr. Edith Kraguljac als zweites Kind von Willi und Minnie geboren.

Da der damalige Firmeneigner sein einziges Kind durch einen Unfall verloren hatte, nahm dieser Wilhelm an Sohnes statt an und vermachte ihm den Betrieb. Trotz der Wirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre florierte der Betrieb da Wilhelm, so wie später sein Sohn und seine Enkel, sehr innovativ war und etliche Patente bezüglich Herstellungsverfahren und Produkte angemeldet hatte. (Sein Hauptpatent bezüglich Grauguß war viele Jahre im technischen Museum in Wien ausgestellt.)



Leider verstarb Wilhelm 1937 während einer Gallenblasen-Operation und seine Frau und sein 23-jähriger Sohn Rudolf, der in Ausbildung zum Juristen stand, mußten die Firma selbständig weiterführen. Die beiden wurden dabei von Dr. Konrad Herloß unterstützt, der bei Wilhelm und Minnie aufgewachsen war.

Der zweite Weltkrieg kam und der Betrieb wuchs durch Rüstungsaufträge weiter an. Über 1200 Mitarbeiter waren damals beschäftigt. Nach anfänglicher Euphorie erkannten Rudi und Edith, wie fehlgeleitet die damalige Ideologie war und nutzten die Kontakte ihrer Mutter, die US Staatsbürgerin geblieben war, um

im kleinen Rahmen Widerstand zu leisten. Aus dem nahegelegenen KZ Theresienstadt konnten sie einigen Juden zur Flucht ins Ausland verhelfen. 1938 kam dann Willi, 1942 Rudi zur Welt. Endlich ging auch dieser unselige Krieg zu Ende.

1945 wurden alle deutsch stämmigen Bürger aus der neuen tschechoslowakischen Republik brutal vertrieben. So auch die Familie Klepsch. Hier halfen wieder die amerikanischen Kontakte. Ein Lastwagen-Konvoi unter der Leitung von Edith und unter amerikanischer Flagge fahrend verhalf vielen deutschen Familien zur Flucht nach Österreich.



Edith Kraguljac, 1945

Im Herzen war Rudolf aber ein Industrieller geblieben und hielt Ausschau nach einer Gießerei. Da das Gießerei-Gewerbe aber damals ein gebundenes Gewerbe war fand sich so schnell nicht eine Gelegenheit zum Neuanfang. 1948 ergaben sich dann plötzlich gleich drei Möglichkeiten: die Einwanderungsbewilligungen waren da und eine Gießerei in Vorarlberg und eine im Pinzgau waren zu haben. Da Rudolf ein begeisterter Bergsteiger war, zog es ihn natürlich in die Alpen und er pachtete 1949 die Gießerei Brandstätter in Schüttdorf. Da diese kleine Firma aber die ganze Familie nicht ernähren konnte, übersiedelten seine Mutter und Schwester, wie ursprünglich geplant, in die USA.

1951 wurde dann die Firma Zell-Metall im Handelsregister eingetragen. Die ersten Produkte waren Stäbe und Schleuderguß Rohre aus Bronze. In der Nacht wurde gegossen und unter tags ausgeliefert. Da man sich noch keine Lieferwägen leisten konnte fuhr Dr. Klepsch mit der Ware im Gepäck per Bahn zu den Kunden.

Österreich war in dieser Zeit besetzt und der Grenzübergang zwischen den Zonen schwierig und langwierig. Daher wurde in Wien die Zell Metall Vertriebsgesellschaft gegründet die für den Verkauf zuerst im russischen Besatzungsgebiet, und später für Ostösterreich zuständig war.

1952 bei einer Reise nach Holland fiel Rudolf ein Zeitungsartikel über Polyamid in die Hände. Dieser Werkstoff wurde als das neue Material für Lagerbuchsen und Zahnräder angepriesen. Er erkannte sofort, daß dieses Material der Bronze in Zukunft starke Konkurrenz machen würde und fuhr noch während der gleichen Reise zu dem Rohmaterialhersteller, einer Fa. AKU, später AKZO und heute DSM. Im gleichen Jahr erwarb er in Mühlbach im Pinzgau eine kleine Metallbearbeitung die er auf die Polyamid Verarbeitung umstellte. 1954 begann Zell-Metall mit einer für Österreich exklusiven Lizenz der Fa. AKU mit der Extrusion von Stäben aus Polyamid. Die Zell-Metall war die zweite Polyamid-Extrusion Europas und von Anfang an wurde unter dem Markennamen Zellamid, eine Zusammenfügung von Zell am See und Polyamid, verkauft.

Nick Kraguljac



Willi, Mutter Lieselotte und Rudi, 1948



Dr. Rudolf Klepsch, 1914

In Wien angekommen lebte zwar die Familie Klepsch, war aber mittellos. Der nächste Plan war eigentlich in die USA auszuwandern, da in den Betrieben der Eltern von Minnie Beschäftigungen möglich gewesen wären. Aber die Familie war auf einer langen Warteliste der amerikanischen Einwanderungsbehörde. Um zu überleben verdingte sich Rudolf in Linz zuerst mit mäßigem Erfolg als Installateur und organisierte dann in Wien Schrammel-Musik für Gasthäuser. Er gründete auch die Danubia Filmgesellschaft und pachtete für einige wenige Jahre das Linzer Landestheater. Edith arbeitete in der amerikanischen Botschaft und Minnie versorgte mit Care-Paketen die Familie.

